

Nachrichten aus der DG-Sucht

Der erfreuliche Trend bei den **steigenden Mitgliederzahlen** der DG-Sucht wurde im vergangenen Jahr fortgesetzt. Derzeit zählt die Fachgesellschaft 440 Mitglieder. Die im Sommer 2017 durchgeführte **Mitgliederbefragung** blieb hinsichtlich der Rücklaufquoten zwar hinter den gesetzten Erwartungen zurück. Dennoch sind einige Ergebnisse erwähnenswert. Auf die Frage nach den wichtigsten Anliegen an eine Mitgliedschaft in der DG-Sucht wurde neben dem Bezug der Zeitschrift SUCHT sowie der Teilnahme am Deutschen Suchtkongress, am „Wissenschaftlichen Gespräch“ und den Leitlinien-Entwicklungen vor allem auch der interdisziplinäre Austausch in Forschungs- und Praxisbelangen angegeben. Ein weiteres Ergebnis ist, dass in den vergangenen Jahren der Anteil der Kolleginnen und Kollegen, die in der Versorgung und Rehabilitation von Patienten mit internetbezogenen Störungen tätig sind, deutlich zugenommen hat. Insgesamt 32 Mitglieder haben ihr Interesse an einer aktiven Mitarbeit in der neuen **Arbeitsgruppe Suchtprävention** bekundet. Gewünscht wird der fachliche Austausch zwischen Präventionsforschern und Experten in der Präventionspraxis. Rainer Thomasius und Eva Hoch koordinieren die weitere Aktivität im Anschluss an das Gründungstreffen der Arbeitsgruppe auf dem Deutschen Suchtkongress in Lübeck.

Das **16. Wissenschaftliche Gespräch** der DG-Sucht fand vom 23.–25.02.2017 anlässlich der Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Suchtforschung der Universität Heidelberg, verbunden mit der Gründung des Feuerlein-Centrums für Translationale Suchtmedizin (Feuerlein CTS) in Heidelberg unter der Leitung von Falk Kiefer statt. Das Tagungsthema lautete „The next Generation of Progress: Herausforderung Suchtforschung und Suchttherapie 2017 bis 2050“. Über 70 Teilnehmer konnten mit Experten aus mehreren europäischen Ländern und den USA über neue Erkenntnisse zu Grundlagen und innovativen Therapiemethoden diskutieren.

Der diesjährige **Deutsche Suchtkongress** wurde mit etwa 400 Teilnehmern vom 18.–20. 09.2017 in Lübeck unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps) durchgeführt (Kongresspräsident: Gallus Bischof). In 6 Hauptvorträgen, 40 Symposien und 4 Postersessions wurden hochkarätige Beiträge vorgestellt, die das breite Spektrum unseres Faches von der Grundlagenforschung bis hin zu erfolgreichen Behandlungskonzepten aufzeigten. Thematische Schwerpunkte bildeten die Angehörigen Suchtkranker, Kinder und Jugendliche sowie internetbezogenen Störungen (Siehe eigener Bericht unter S. 349).

Vom 12.–14.01.2017 fand im Alten Kesselhaus an der Universität Lübeck die erste **Winterschool** der Nachwuchsgruppe der DG-Sucht statt. Sie wurde von den ehemaligen Sprecherinnen der Nachwuchsgruppe, Anja Bischof und Angela Buschholz ausgerichtet. Ziel der Winterschool war, den interdisziplinären Charakter der DG-Sucht und den angestrebten Austausch zwischen verschiedenen Professionen sowie zwischen Forschung und Praxis zu unterstützen und die Vernetzung junger Nachwuchskräfte zu fördern. Insgesamt nahmen 17 Nachwuchswissenschaftler aus Suchtforschung und -praxis sowie 8 Kollegen/innen aus der DG-Sucht als Referenten und Tutoren an der Winterschool teil. Als neue Sprecherinnen der **Nachwuchsgruppe** sind Bettina Besser (Zentrum für Integrierte Psychiatrie, Lübeck) und Rilana Schuster (Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim) aktiv.

Der **Forschungspreis 2017** der DG-Sucht wurde auf dem Deutschen Suchtkongress in Lübeck verliehen und ging an Katrin Charlet, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Universitätsmedizin Berlin mit der Übersichtsarbeit „Harm reduction – a systematic review on effects of alcohol reduction on physical and mental symptoms“.

Das **Lübecker Memorandum zur Zukunft der Sucht-krankenversorgung** wurde in der Zeitschrift SUCHT abgedruckt. Kern der Empfehlungen sind die Ergebnisse einer Zukunftswerkstatt in Lübeck unter der Federführung der DG-Sucht und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Lübeck (Leitung: Hans-Jürgen Rumpf und Eva Hoch). Das Memorandum gibt Impulse zur Verbesserung des Suchthilfesystems sowie Empfehlungen für dessen Umgestaltung. Das **Memorandum „Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“** geht auf eine Klausurwoche in Greifswald zurück. Das Memorandum wurde von einer interdisziplinär und international besetzten Expertengruppe von Wissenschaftlern, Praktikern und Betroffenen unter der Federführung von Georg Schomerus von der Universität Greifswald in Kooperation mit Annemarie Heberlein (Medizinische Hochschule Hannover) und Hans-Jürgen Rumpf (Universität zu Lübeck) konsentiert und ebenfalls in der Zeitschrift SUCHT publiziert.

Zu **Weiterentwicklung der Leitlinien** sei erwähnt, dass die Ergebnisse aus der Leitlinie Methamphetamin in zahlreichen Beiträgen zugänglich gemacht wurden, unter anderem erschien eine Übersichtsarbeit im Deutschen Ärzteblatt. Seit Herbst 2016 wird unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychothera-

pie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) und der DG-Sucht eine neue interdisziplinäre **Leitlinie zur Prävention, zum Screening, zur Diagnose und Behandlung von Medikamentenabhängigkeit** nach der Stufe 3 (S3) der Leitlinien-Klassifikation der AWMF entwickelt. Die Federführung haben Anil Batra und Ursula Havemann-Reinecke. Kürzlich wurden die Fachgesellschaften eingeladen, Vertreter zu benennen. Vor Beginn der Leitlinienarbeit wird im Januar 2018 eine Expertentagung stattfinden, die den aktuellen Stand des Wissens reflektieren wird. Die Expertengruppe für eine **Behandlungsleitlinie Internetaabhängigkeit** (gemeinsam mit DSG und Fachverband Medienabhängigkeit) koordiniert Hans-Jürgen Rumpf.

Im vergangenen Jahr nahmen Vorstandsmitglieder wieder an zahlreichen eingeladenen Fachgesprächen teil und gaben schriftliche **Stellungnahmen zu Referentenentwürfen und Richtlinien** ab, unter anderen waren dies: Fachgespräch Druckstudie im BMG (Dezember 2016), Referentenentwurf einer 18. Verordnung zur Änderung von Anlagen des Betäubungsmittelgesetzes, Ergänzung um 12 neue psychoaktive Substanzen in Anlage II des BtMG (März 2018), Novellierte Richtlinie der BÄK zur Durchführung der substituionsgestützten Behandlung Opioidabhängiger sowie zur Änderung der BtMVV (März 2017), AWMF: Änderungen im OPS 2018: Qualifizierte Entzugsbehandlung; Weiterentwicklung des OPS Kodes i.S. einer Ausdifferen-

zierung der Mindestmerkmale (April 2017), Fachgespräch des GBA „Suchtthemen mit Schwerpunkt Alkohol und methamphetaminbezogene Störungen“ (Juni 2017).

Die Arbeit der Drogenbeauftragten der Bundesregierung wurde ebenfalls von der DG-Sucht unterstützt. Hans-Jürgen Rumpf leitete eine Arbeitsgruppe Internetbezogene Störungen im BMG. Die Arbeitsgruppe formulierte in einem Konsensuspapier Empfehlungen zur Prävention von internetbezogenen Störungen an den Drogen- und Suchtrat. Auf der Jahrestagung 2016 der Drogenbeauftragten in Berlin war Hans-Jürgen Rumpf mit einem Hauptvortrag zum pathologischen Mediengebrauch beteiligt und auf der Jahrestagung 2017 Rainer Thomasius und Michael Klein zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“.

Im nächsten Jahr begeht die im Jahr 1978 gegründete DG-Sucht ihr **40-jähriges Jubiläum**. Aus diesem besonderen Anlass wird die Broschüre der Fachgesellschaft im zeitgemäßen und ansprechenden Design neu herausgegeben. In Sonderveranstaltungen auf dem Deutschen Suchtkongress 2018 in Berlin (17.–19.09.2018, Campus Virchow-Klinikum, Charité, Kongresspräsident: Rainer Thomasius) soll dem Jubiläum ein gebührender Rahmen gegeben werden.

Prof. Dr. Rainer Thomasius
Präsident der DG-Sucht